

Vom Saulus zum Paulus

Teil 1

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Volmarstein
Datum	20.11.2005
Länge	00:59:55
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb018/vom-saulus-zum-paulus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister und liebe Freunde, ich freue mich, dass ich unter euch sein darf. Wir möchten gerne gemeinsam Gottes Wort lesen und ich denke, wenn wir das tun, das werden wir eigentlich als eine Erfahrung immer machen, werden wir durch das Wort angesprochen. Es darf einfach in unserem Leben nie so sein, dass das Wort, das wir lesen oder das wir hören, ohne irgendeinen Widerhall, ein Echo bei uns ist. Und wir erbitten das auch für die Stellen aus Gottes Wort, die wir jetzt in diesen Tagen und besonders heute Abend lesen möchten. Ich möchte gerne als erstes sozusagen als eine Art von Einleitungsvers etwas lesen aus dem ersten Timotheus-Brief aus 1. Timotheus 1.

[00:01:10] Worte, die der Apostel Paulus wenige Jahre vor seinem Heimgang, vor seinem Tod geschrieben hat. Vers 12. Ich danke Christus Jesus, unserem Herrn, der mir Kraft verliehen hat, dass er mich für treu erachtet hat, indem er den in den Dienst stellte, der zuvor ein Lästere und Verfolger und Gewalttäter war. Aber mir ist Barmherzigkeit zuteil geworden, weil ich es unwissend im Unglauben tat. Über die Maßen aber ist die Gnade unseres Herrn überströmend geworden, mit Glauben und Liebe, die in Christus Jesus sind. Dieses Wort, das der Apostel [00:02:09] Paulus hier an die an sein Kind im Glauben an Timotheus richtet, ist ein Wort, das uns ganz sicherlich etwas von seinem Herzen zeigt, etwas von dem wiedergibt, was er empfunden hat, als alles das, womit wir uns in diesen Abenden beschäftigen möchten, ihm begegnete. Und wenn wir auch uns eben gesagt haben, dass das Thema unserer Abende ja Saulus ist, Paulus, zwei Namen, die er beide hatte.

Ich werde darauf noch einmal kurz eingehen auch. Und dann für heute Abend wir uns das Thema gestellt haben, Saulus, der überwältigte Verfolger, dann ist uns deutlich, dass es auch heißen könnte, dass Saulus und was der Herr Jesus an ihm [00:03:10] getan hat, was der Herr Jesus an ihm getan hat. Und wir könnten für den zweiten Abend, ich nenne das schon einmal, wir wollen ja dann Saulus und Ananias vor uns haben, vielleicht könnten wir dazu auch sagen, Saulus und was der Herr Jesus in ihm gewirkt hat. Und für den dritten Abend, wenn wir dort gesagt haben, Saulus, der freimütige Zeuge, dann könnten wir auch sagen, was der Herr Jesus durch Saulus gewirkt hat. Ich möchte das gerne am Anfang sagen, weil das eigentlich unseren Blick etwas mehr richtet noch auf den, der ja zunächst, so erscheint es uns, hinter der Szene steht, der in Wirklichkeit der Handelnde ist. [00:04:06] Der Handelnde in all den Bereichen, die wir in diesen Abenden uns ansehen möchten. Und jetzt möchte ich gerne einige Stellen aus der Apostelgeschichte lesen. Und wir wollen da beginnen mit

einem Vers aus dem siebten Kapitel.

Apostelgeschichte sieben, Vers 59 in der Mitte. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, genannt Saulus. Und sie steinigten Stephanus, der betete und sprach, Herr Jesus, nimm meinen [00:05:08] Geist auf. Und niederknien rief er mit lauter Stimme, Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. Und als er dies gesagt hatte, entschlief er. Saulus aber willigte in seine Tötung mit ein. Kapitel 8, Vers 3.

Saulus aber suchte die Versammlung zugrunde zu richten, indem er der Reihe nach in die Häuser ging und sowohl Männer als Frauen fortschleppte und ins Gefängnis überlieferte. Kapitel 9, Vers 1.

Saulus aber noch Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn schnaubend, ging zu [00:06:01] dem hohen Priester und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er einige fände, die des Weges wären, sowohl Männer als Frauen, er sie gebunden nach Jerusalem führe. Als er aber hinzog, geschah es, dass er sich Damaskus näherte und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach, Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach, wer bist du Herr? Er aber sprach, ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh aber auf und geh in die Stadt und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst. Die Männer aber, die mit ihm reisten, standen sprachlos da, weil sie wohl die Stimme hörten, aber niemand sahen. [00:07:03] Saulus aber stand von der Erde auf, als aber seine Augen aufgetan waren, sah er nichts. Sie leiteten ihn aber an der Hand und führten ihn nach Damaskus und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Wir lesen jetzt zunächst bis hierhin aus dieser Begebenheit, dieser so eindrücklichen Begebenheit, was den Apostel, späteren Apostel Paulus betrifft.

Ich habe gesagt, eben ein Wort zu den beiden Namen. Wir haben einmal den Namen Saulus oder auch Saul, so wie der Herr ihn angesprochen hat. Saul, Saul, was verfolgst du mich? Das ist der Name eines großen Mannes. Das ist der Name des ersten Königs gewesen und nach diesem [00:08:06] König ist dieser Mann hier auch benannt worden. Das war ein Ehrenname, auch wenn wir wissen auf der anderen Seite, dass Saul, der König Saul, nicht der König nach dem Herzen Gottes war. So war es doch für das Volk Israel der erste König. Aber dann ist da auch noch der Name Paulus. Saul bedeutet, wenn wir das übersetzen wollten, erbeten.

Paulus hat einen ganz anderen Klang. Paulus bedeutet klein, gering.

Liebe Geschwister, das sagt schon etwas aus über diesen Mann und wenn er einmal davon spricht, dass er der geringste von allen Aposteln ist, dann klingt auch der Name Paulus dabei mit. Allein in seinem Namen drückt sich so etwas schon aus. [00:09:01] Hier wird er noch Saulus genannt. In Kapitel 13 sehen wir dann, dass von Saulus gesprochen wird und dann anschließend gesagt wird, das ist Paulus und von da an wird dann nicht mehr der Name Saulus, sondern der Name Paulus verwendet. Da ist der Apostel, der er ja war, schon in dem Dienst, den er für den Herrn tut und in diesem Dienst für diesen großen Herrn passt der Name Paulus.

Der passt viel besser und wir können sicher davon überzeugt sein, dass dieser Name Paulus dem Apostel in seiner Einstellung seinem Herrn gegenüber gut gefallen hat.

Nun, wenn wir uns jetzt beschäftigen etwas mit der, denn es geht ja auch um Geschichte, das ist ja

für uns deutlich, es geht auch um geschichtliche Dinge, die wir hier in der Apostelgeschichte haben. Sie heißt ja nicht von ungefähr so, [00:10:05] Apostelgeschichte, wobei es eigentlich anders, wie heißt es, die Taten der Apostel, aber richtiger wäre eigentlich das Werken des Herrn Jesus. Das finden wir nämlich hier, das was der Herr Jesus tut, denn er handelt auch in der Apostelgeschichte von Anfang bis zum Ende, aber er handelt durch die Apostel und insofern ist man auch zu diesem Namen Apostelgeschichte gekommen. Nun, es geht also auch um Geschichte dieses Saulus von Tarsus und dann fragen wir uns natürlich als erstes, was ist es für ein Mann gewesen, Saulus? Ich möchte jetzt nicht, dass wir alle einzelnen Stellen, wo von dem Apostel Paulus als dem jungen Saulus geschrieben wird, aufschlagen, aber doch an einige Einzelheiten erinnern. Er schreibt in einem Brief, dass er [00:11:06] der Sohn, dass er ein Pharisäer war und dass er auch der Sohn, nein das sagt er in einer Rede an das Volk, der Sohn von Pharisäern war, dass er von Tarsus stammte, einer, wie er sagt, nicht unberühmten Stadt. Wir wissen außerdem, dass Saulus die römische Staatsangehörigkeit besaß. Er war römischer Bürger und er war es nicht geworden irgendwann einmal wegen besonderer Verdienste, sondern er war schon in diesem Bürgerrecht Roms geboren, weil auch seine Väter, seine Familie schon dieses Bürgerrecht besaß. Von Tarsus. Tarsus ist eine Stadt, die sich im Süden der heutigen Türkei befindet, in der damaligen Provinz des Römischen Reiches mit dem Namen Silizien. Es gibt verschiedene Provinzen, die auf [00:12:04] dem jetzigen Staatsgebiet der Türkei liegen. Da ist Asien einmal, das ist ein Teil nur. Dann gibt es Galazien. Galazien hat auch mehrere Einzeluntergegenden.

Dazu gehört zum Beispiel das Lykaonien, wovon wir auch in der Apostelgeschichte lesen. Dann haben wir da Silizien und der Apostel beschreibt auch von anderen, von Pontus, anderen einzelnen Provinzen. Tarsus hatte einen großen Hafen, war eine Stadt, die sicherlich nicht, wirklich nicht unbedeutend war damals und es soll eine Stadt gewesen sein, in der man sehr viel Stoffe herstellte. Ich sage das nur, weil uns das auch ein wenig in Verbindung bringt zu dem Beruf, den Saulus ergriffen hatte. Saulus ist ja Zeltmacher gewesen.

Das heißt, das ist ein Beruf, den er als junger Mann erlernt hat und diese [00:13:04] Zelte wurden in der Tat von Tarsus aus verschifft oder auch weiter transportiert. Insbesondere von Arabien hat man sehr viel Zelte dort gezogen. Nun, das sind im Grunde genommen zunächst einmal Äußerlichkeiten, die ich da genannt habe, aber sie werfen doch auch ein bestimmtes Licht, wie ich glaube, auf diesen Mann, diesen Saulus. Er ist aber der Sohn einer hebräischen Familie, wie er es sagt. Er ist Sohn von Hebräern, das können wir im Philippabrief lesen. Er war ein Pharisäer, war auferzogen in dieser Sekte der Juden, wie er es nennt, die besonders auf das Gesetz achtete und darin sehr treu sein wollte. Er war selbst sogar aus einer solchen Pharisäer-Familie und er hat nicht [00:14:04] alleine einen Beruf erlernt, dort in Tarsus, einen ganz normalen Beruf. Das geschah übrigens sehr viel bei den Juden. Sie haben im Allgemeinen auch ihre jungen Leute zunächst einmal einen handwerklichen Beruf lernen lassen, aber dann ging es den Eltern um mehr für ihren Sohn und sie haben ihn nach Jerusalem geschickt als jungen Mann und in Jerusalem zu dem damals anerkanntesten, berühmtesten Rabbiner Gamaliel. Und bei Gamaliel hat er dann das Gesetz studiert und hat die heiligen Schriften kennengelernt. Und dass er diese Schriften alle kennengelernt hat und sie sehr gut kannte, das bemerken wir überall, wo wir etwas von ihm lesen. Wenn er den Briefen davon schreibt und wir können ja auch davon aus, ich glaube auch zu Recht davon aus, dass auch der [00:15:04] Hebräerbrief aus der Feder des Apostels Paulus stammt, dann können wir darin erkennen, in welcher Tiefe er die alten Vorschriften erkannte, aber mit welcher ganz neuen Tiefe er sie dann erklären konnte, was sie nämlich in Wahrheit bedeuteten, dass das alles nur Schatten waren. Ja und wenn wir jetzt an die eigentliche Geschichte des Apostels, des Saulus zunächst einmal kommen, dann finden wir ihn als allererstes in Apostelgeschichte 7. Da ist er auf einmal als ein Jüngling dabei, wie

Stephanus gesteinigt wird. Liebe Geschwister, dieser Mann Saulus als ein Schüler des Garmaliel stand in einer sehr offenbar sehr engen Beziehung auch zu dem Hohen Rat. Stephanus hat ja eine große Rede gehalten vor dem Hohen Rat und wir [00:16:08] können davon überzeugt sein, dass auch Saulus diese Rede gehört hat. Es war eigentlich an dieser Rede des Stephanus nichts zu kritisieren, auch für einen gelehrten Mann wie Saulus nicht. Das, was er erzählte, was er sagte, wenn er von der Geschichte des Volkes sprach, das war alles richtig, aber und dann kommt das Ende der Rede des Stephanus und da merken wir, das sehen wir am Ende, nämlich in Kapitel 7, da merken wir, dass da in dem Herzen des Saulus etwas aufkommt, wo er in Wallung gerät, wo er gar nicht mehr zu den Füßen eines Lehrers sitzende und bereitwillige Schüler ist, als nämlich Stephanus [00:17:01] davon spricht, dass der Hohen Rat halsstarrig ist und ich lese mal eben diese Stelle vor. In Kapitel 7, Vers 51, ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren, ihr widerstreitet allezeit dem Heiligen Geist und danachher in Vers 52, und sie haben die getötet, die die Ankunft des Gerechten zuvor verkündigten, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid. Verräter und Mörder? Die Obersten? Das Inedrium? Mörder? Ja, da gab es natürlich diese Geschichte, Saulus kannte die Geschichte genau. Wir können davon ausgehen, dass Saulus auch genau Bescheid wusste über das, was wenige Zeit vorher in Jerusalem geschehen war. Wenn wir einmal die Worte hören, die Kleopas sagt, einer der beiden, die nach Emmaus hinausgingen, da stellt [00:18:06] er an den Herrn, der sich ihnen zugesellt, dort die Frage, bist du der einzige, der in Jerusalem weilt und nicht weiß, was in ihr geschehen ist? Als ein treuer Jude und ein treuer Pharisäer war Saulus natürlich in Jerusalem. Davon können wir ganz sicher ausgehen, es war das große Fest und er muss das auch gehört haben. Und jetzt wird der Hohe Rat als Mörder tituliert und dann geht es weiter.

Da geht bei Saulus auch schon ein, da wird etwas in seinem Herzen angestimmt, da beginnt in seinem Herzen ein Hass gegen diesen Stephanus und dann auch gegen all die anderen, von denen er [00:19:02] dort spricht, der der Gerechte dort genannt wird, die den ans Kreuz gebracht haben. Und dann heißt es in Vers 56 und Stephanus sprach, siehe ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. Das ist der Augenblick, wo der Rat sich nicht mehr zurückhalten kann. Vorher haben sie noch mit den Zähnen geknirscht gegen Stephanus, aber jetzt halten sie sich nicht mehr zurück. Und auch ein Gamaliel, der früher einmal gesagt hatte, seid mal ruhig, wenn die Sache von Gott ist, als die Jünger, die Apostel dort gefangengesetzt waren, wenn das von Gott ist, dann könnt ihr nichts dagegen machen, nicht dass ihr mal gegen Gott handelt. Und wenn es nicht von Gott ist, dann wird das von alleine zugrunde gehen. Das war so ein Rat, den Gamaliel mal gegeben hatte. Ob Saulus in seiner ganzen Art damit einverstanden war, wissen wir nicht. Aber hier hören wir kein Wort von Gamaliel. Jetzt sind sie [00:20:03] auf einmal durch diese Worte von Stephanus derartig in Rage gekommen, dass sie, wie es hier heißt, mit lauter Stimme schrien, sich die Ohren zuhielten und einmütig auf Stephanus los stürzten, ihn aus der Stadt hinaus stießen. Alles das beobachtet Saulus, das geschieht mit ihm. Und die steinigen ihn dort. Sie durften es übrigens nicht. Keiner denkt mehr daran in dieser Rage, dass sie im Grunde genommen eigentlich ja die Genehmigung des Stadthalters, des Prokurators nötig hatten, des Landpflegers. Die brauchten sie ja. Sie durften doch keinen Menschen töten. Alles vergessen. Wut lässt alles vergessen. Vernunft ist auch nicht mehr da. Und Saulus steht dabei. Nun ist er sicherlich kein Mitglied des Hohen Rates. Ist ja auch noch viel zu jung. Er wird vielleicht 25 bis 30 Jahre alt sein. Jetzt steht er da, aber er ist ganz einig [00:21:02] damit. Die müssen beseitigt werden. Ein solcher Mann muss beseitigt werden, der davon spricht, dass er einen Menschen gesehen hat im Himmel. Ich sehe den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. Was für eine Lästerung! Wir können uns vorstellen, was in dem Herzen dieses Saulus vorgeht, dieses frommen Pharisäers, der sich so genau ans Gesetz halten wollte und es auch getan hat. Eine Aufgabe übernimmt er jetzt, die sich jetzt dort der Kleider entledigen, um besser zu Werk gehen zu können. Diese Kleider bewacht er. Und das sagt nicht nur

die Schrift, dass er das tat, wobei damit schon deutlich ist, dass er auch einverstanden war mit dem, was sie taten, sondern sie sagt auch noch anschließend in Kapitel 8 dann, Saulus aber willigte in seine Tötung mit ein.

Fromme Gewalttat. Man ist fromm und man tötet. Ja, das ist der Mensch in seiner [00:22:14] Verblendung. Der Apostel Paulus konnte dann nachher, wie wir es gerade gelesen haben, 1. Timotheus 1, davon sprechen, dass als er diese Gedanken des Verfolgers hatte und des Gewalttäters hatte, dass er es in Unwissenheit getan hat. Er erkannte den nicht wirklich, gegen den er hier aufstand und den er meinte beseitigen zu müssen. Und alle die jetzt möglichst auch noch, die überhaupt auf der Seite dieses Jesus von Nazareth standen, dieses Verachteten dort, der war seiner Meinung nach zurecht an das Kreuz geschlagen worden. Der war seiner Meinung nach dort zurecht verachtet worden. Das, liebe [00:23:05] Geschwister, war die Haltung dieses Mannes.

Wir haben ja eine solche Haltung nicht, nicht wahr? Und nie gehabt, nicht wahr?

Nein, natürlich haben wir nicht eine solche Haltung gehabt, weil wir auch vielleicht nicht so energisch sind wie er. Aber ist eine Haltung der Gleichgültigkeit dem Herrn Jesus gegenüber nicht genauso schlimm? Eine Haltung der Gleichgültigkeit, was habe ich mit ihm zu schaffen? Ist diese nicht genauso schlimm? Man ist ja heute zivilisiert und man tritt nicht mehr gewalttätig auf. Und doch kann man in seinen Gedanken genauso scharf sein, wie es der Apostel Paulus, nein, wie es Saulus gewesen ist.

[00:24:08] In Kapitel 8 haben wir dann, dass Saulus versucht, die Versammlung zugrunde zu richten, indem er der Reihe nach in die Häuser ging und sowohl Männer als Frauen fortschleppte und ins Gefängnis überlieferte. Ja, er stand auf der Seite des Hohen Rates und der Hoher Rat stand auf seiner Seite. Und er war jetzt der energische junge Mann, der hier für Ordnung sorgte, meinte, für Ordnung zu sorgen. Und er geht in die Häuser und was erstaunlich ist, das ist, dass wir lesen, der Reihe nach ging er in die Häuser. Seht ihr, was das ist? Das ist eine organisierte Verfolgung, richtig mit [00:25:03] Bedacht, mit Überlegung, der Reihe nach, las keinen aus. In die Häuser, da wo man sie fangen kann, wo man sie ertappen kann, die, die an diesen Jesus von Nazareth glaubten und wo man sie gefangen nehmen und in die Gefängnisse bringen konnte. Später sagt der Apostel, das sagt er in Apostelgeschichte 26, vielleicht klagen wir eben die Stelle auf, in Vers 11, und in allen Synagogen sie oftmals strafen, zwang ich sie zu lästern und über die Maßen gegen sie rasend verfolgte ich sie sogar bis in [00:26:05] die ausländischen Städte, ja eigentlich vorher schon. Vers 9, ich meinte freilich bei mir selbst gegen den Namen Jesu des Nazareas viel Widriges, oder wie die neue Übersetzung sagt, viel Feindseliges tun zu müssen, was ich auch in Jerusalem getan habe. Und viele der Heiligen habe ich in Gefängnisse eingeschlossen. Ja, die kamen in Gefängnisse und dann gab es natürlich einen Prozess und dann wurden sie in diesem Prozess, und davon spricht er hier, dann habe ich sie gezwungen zu lästern. Das heißt, ich habe sie, ihr Lieben, ich drücke das alles aus, weil das uns eigentlich bekannte Dinge sind, aber man muss dann auch einmal genau lesen, was das ist, was er getan hat. Er hat diese Gläubigen gefoltert und sie haben dann Dinge gesagt, die eigentlich nicht in ihren Herzen waren. Ich zwang sie zu [00:27:04] lästern.

So ein entschiedener Gegner des Herrn Jesus ist er. Das Herz ist von Hass gegen den Herrn Jesus erfüllt, gegen diesen Jesus von Nazareth. Und dann geht er und hat auch keine Rücksichtnahme darauf, dass es dann in diesen Häusern Familien gibt, dass da Frauen sind. Er nahm Männer und Frauen gefangen.

Nachher lesen wir das noch einmal in Kapitel 9, dass er gegen Männer und Frauen vorgegangen ist und sie gefangen genommen hat. Ich stelle mir da zwei Dinge darunter vor. Einmal, dass ihn keine Rücksichtnahme in dieser Frage kennzeichnete gegenüber den Frauen, die möglicherweise auch Mütter von Kindern waren. Und dass er zum Zweiten auch, mir scheint der Gedanke [00:28:05] darin auch zu liegen, auch die Frauen, die diesen Weg der Christen gingen, musste man beseitigen. Ihr Einfluss ist nicht gering. Einfluss von Frauen, die ihren Weg treu gehen. Welch ein Einfluss ist das? Darf ich eben mal eine kleine Klammer öffnen? Liebe Geschwister, Einfluss von Frauen, gläubigen Frauen auf ihre Familien, auf ihre Kinder, auf die Weitergabe des Zeugnisses, auch ganz praktisch gesehen, ist sehr groß und ist in den Augen des Herrn sehr wertvoll. Und sie werden hier Gegenstände der Verfolgung dieses Mannes, der zu dem Zeitpunkt den Herrn Jesus noch hasste. [00:29:04] Ja, damit sind wir eigentlich auch schon bei dem neunten Kapitel, bei dem ersten Vers. Und da heißt es saulus aber noch Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn schnaubend. Das ist ja ein ganz harter Ausdruck, den wir dort finden, den Gottesgeist hier gebraucht. Mord, Drohung und Mord schnaubend. Wir können uns das nicht richtig vorstellen, habe ich den Eindruck. Ich jedenfalls habe da Probleme mit mir vorzustellen, was das heißt, Drohung und Mord zu schnauben. Aber das scheint doch so, dass das die Dinge sind, die ihm tief in seinem Herzen waren und die jetzt herauskamen, so wie das auch, wenn man stark ausatmet der Fall ist. Er atmete sozusagen diese [00:30:01] Drohung, das war sozusagen sein Atem. Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn.

Ach, da ist ein Ausdruck, die Jünger des Herrn. Gottesgeist gefällt es hier an dieser Stelle, das so auszudrücken. Es ist natürlich ein gläubiger Schreiber, der das schreibt, die Jünger des Herrn. Da gibt es einen Herrn und der wird auch nachher sich zeigen. Und die Jünger des Herrn, das sind die, die ihm folgen. Das sind die, die ihn kennen. Das sind die, die ihn nicht nur seine Lehre kennen, so war das ja damals, wenn es Jünger gab. Es gab Philosophenschulen, es gab Philosophen, die hatten Jünger und die folgten der Lehre ihres Meisters, der Lehre ihres Meisters. Davon lernten sie. Aber hier die Jünger des Herrn, das war [00:31:04] nicht nur das. Das war nicht nur die Lehre des Meisters, die sie kennenlernten. Was hatte er alles gesagt und das war ihnen berichtet worden, durch die die Augenzeugen gewesen waren. Es ist ja immer wieder auch in den Briefen davon die Rede, dass Augenzeugen da waren. Das war eine wichtige Sache, das Wort Gottes war noch nicht vollendet und es war sehr wichtig, dass da Männer da waren, die Augenzeugen waren und die berichtet konnten von dem Herrn Jesus, die berichten konnten davon, was er gesagt hatte, die es wörtlich wiedergeben konnten. Übrigens auch eine kleine Bemerkung in Klammern. Was können wir dankbar sein, dass wir Gottes Wort geschrieben in Händen haben. Das hatten sie da im Anfang noch nicht, aber das war der Gedanke der Liebe Gottes, uns das auch alles aufschreiben zu lassen. Und wenn wir das bedenken, dann wird uns auch Gottes Wort wertvoll. Dann werden wir [00:32:05] auch nie über Gottes Wort hinweglesen. Wenn wir daran denken, dass es Gottes Liebe war, die den Gedanken hatte, uns diese Dinge mitzuteilen, dann wird das Wort Gottes uns ganz wertvoll. Ja, diese Jünger des Herrn waren also solche, die die Lehre kannten, aber die vor allen Dingen den Herrn kannten und die eine persönliche Beziehung zu diesem Herrn und ihrem Meister hatten und die deswegen einen solchen Weg gingen, dass sie als Jünger erkannt wurden. So, was tut jetzt Saulus? Er geht zu den Hohenpriestern und er bittet sich Briefe, um jetzt nicht nur in Jerusalem, sondern auch weit über die Grenzen von Judäa und Samaria und Galiläa hinweg sein schlimmes Werk fortzusetzen, von dem er aber meinte, das sei das Richtige. [00:33:04] Er müsse hier für Gott eintreten und er erbittet sich also Briefe von dem Hohenpriester. Nun, der Hohepriester zu dieser Zeit war noch immer Kaiaphas. Kaiaphas, das war der Hohepriester, vor dem der Herr Jesus gestanden hatte.

Ich beschwöre dich, hatte der gesagt, ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes. Und der Jesus hat gesagt, du sagst es. Das heißt ja.

Was bedürfen wir noch zeugen? Ihr habt die Lästerung gehört. Das war dieser Kaiaphas. Es war ein Sadduzea, so wie wir es aus der Geschichte wissen und auch wie es erkennbar ist bei diesen Männern. Saulus war ein Pharisäer, aber da finden wir das erneut wieder in der Frage der [00:34:05] Verfolgung dieser Jünger des Herrn. Da sind sie einig. Da ist der Pharisäer und der Sadduzea einig. Und dann bekommt Saulus von dem Hohenpriester Kaiaphas diese Briefe. Es scheint so, dass die Hohenpriester auch ein Recht hatten, solche Dinge zu schreiben, dass ihnen offenbar, was religiöse Fragen betraf, die Römer ihnen das Recht gegeben hatten, dass sie solche Dinge tun konnten. Wenn jetzt der Saulus nun nach Damaskus zieht, dann erkennen wir, dass da offensichtlich man, dass man dort also auch Juden hatte. Die Juden waren ja ohnehin ein Volk, das in diesen Jahren schon sehr weit sich verbreitet hatte in die sogenannte Diaspora, das heißt in die Zerstreuung. Es gab ja überall, das sehen wir später auch bei den Missionsreisen des Apostels Paulus, es gab ja überall Synagogen und es gab jüdische Gemeinden [00:35:06] dort und in Damaskus offensichtlich auch. War das Evangelium von dem Herrn Jesus dort schon hingekommen? Es scheint so, zumindest vermutet Saulus. Wenn er welche finden könnte, die würde er auch noch gefangen nehmen. Es sollte möglichst alle, ich drücke das mal mit diesem Wort aus, ausgemerzt werden, dass von diesem Jesus von Nazareth niemand mehr spricht.

Er bat sich Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit wenn er einige fände, die des Weges wären, sowohl Männer als Frauen, er sie gebunden nach Jerusalem führe. Einige, die des Weges wären, unterstützen wir ja zunächst einmal, wenn wir dieses [00:36:02] Wort so lesen, die des Weges. Welches Weges?

Ja, der Schreiber der Apostelgeschichte wusste natürlich, wovon er schrieb. Wieso dieser Ausdruck Verwendung fand in der damaligen Zeit, offenbar war das so, wissen wir nicht genau. Mag sein, dass es mal so eine abfällige Bemerkung war, die gehen auch diesen Weg da, war von anderen, aber auf jeden Fall bemerken wir, was mit diesem Weg gemeint ist. Das waren solche, die in ihrer ganzen Lebensführung, in ihrer Lebenshaltung zeigten, dass sie dem Herrn Jesus angehörten.

Ein Weg hat ja auch immer zu tun mit Gehen und Gehen hat zu tun mit Wandel. Wenn jemand einen Weg geht, dann können wir auch von einem Wandel sprechen und wenn wir von Wandel [00:37:07] sprechen, dann verstehen wir auch sofort sehr gut, dann geht es um das Verhalten jeden Tag. Wir sagen ja auch schon mal, der und der ist mit uns auf dem Weg.

Ich glaube, dieser Ausdruck wird auch hin und wieder gebraucht. Was bedeutet das eigentlich? Er ist mit uns auf dem Weg.

Das heißt, wir denken genau so. Wir denken so, wie der, der uns diesen Weg gezeigt hat, gedacht hat und wir wollen diesem, unserem Herrn, nämlich folgen und wir wollen in unserem Verhalten auch zeigen, dass wir ihm angehören. Wenn einer wandelt, wenn einer geht, dann kann man ja manches an ihm sehen. Das ist uns bekannt. Auch beim Wandel kann man erkennen, wie einer geht, wie es mit ihm steht. Ihr Lieben, das ist auch in geistlicher Hinsicht so. Wenn einer vor [00:38:03] mir hergeht und der schwankt ein bisschen, dann habe ich einen Rückschluss darauf, was mit ihm eigentlich los ist. Wenn ich jemanden sehe, der sehr langsam geht, dann habe ich auch meine Rückschlüsse. Wenn ich jemanden sehe, der irgendwie zögernd geht, dann kann ich daraus auch etwas erkennen. Wenn einer schnell geht, zielgerichtet, dann weiß ich, der hat was vor. Ich nenne das nur, weil ich an dem Wandel eines Gläubigen auch erkennen kann, was mit ihm ist. Ist das ein freudiger Nachfolger des Herrn Jesus? Ist das jemand, der vielleicht nachlässig geworden ist, schläfrig geworden ist?

So, ich schließe da eigentlich auch wieder eine Klammer. Die des Weges waren. Ein schöner Weg, den sie gingen, weil es der Weg des Herrn war. Wir können das vielleicht auch verbinden mit dem Gedanken, den wir in den Worten des Herrn [00:39:05] haben, dass er der Weg ist und dass sie diesen Weg auch gingen, in der Verbindung mit diesem ihrem Herrn.

Jetzt wollte er Männer wie auch Frauen gefangen nehmen und nach Jerusalem führen. Jetzt also erneut auch in dieser ausländischen Stadt Damaskus. Damaskus war eine relativ große Stadt und auch eine sehr schöne Stadt.

Diese Stadt, eine sehr alte Stadt übrigens auch, eine der wenigen Städte, die schon im Altertum bekannt waren und auch heute noch existieren. Ich habe mir sagen lassen, dass da also die Altstadt kaum sich verändert hätte in den letzten tausend Jahren und mehr. Nun diese Stadt ist also das Ziel des [00:40:01] Saulos von Tarsus. Da will er hin und er will dort in die Synagogen und dort sein Werk tun. Das sind ungefähr 250 Kilometer von Jerusalem entfernt und er musste zu Fuß dorthin gehen und er kommt jetzt hier in die Nähe der Stadt. Als er aber hinzog, geschah es, dass er sich Damaskus näherte.

Wir können uns das schon so vorstellen. Jetzt bin ich gleich am Ziel. Ich drücke mich jetzt mal so aus. Die Briefe hatte er ja in der Tasche und jetzt wird er gleich in die Synagogen gehen und wird in den Synagogen nach solchen suchen, die auch dieses Weges wären. Dem nach nämlich, den er den Jesus von Nazareth nennt.

Ja und er nähert sich, vielleicht sieht er die Stadt schon und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel. Ein Licht aus dem Himmel. [00:41:07] Ich lese noch dazu aus Apostelgeschichte 22, wie der Apostel Paulus das selbst berichtet in Vers 6.

Es geschah mir aber, als ich reiste und mich Damaskus näherte, dass mich gegen Mittag plötzlich ein großes Licht aus dem Himmel umstrahlte und ich fiel zu Boden. Und das andere lesen wir gleich noch. Und in Kapitel 26 finden wir das auch noch einmal. Da schreibt der Apostel, da sagt der Apostel und in Vers 13, sah ich mitten am Tag auf dem Weg, o König, er spricht zu Agrippa, vom Himmel her ein [00:42:02] Licht, das den Glanz der Sonne übertraf, welches mich und die, die mit mir reisten, umstrahlte. Ein völlig unnatürlicher Vorgang. Am hellen Mittag ein Licht, ein Licht, das ihn umstrahlte und ein Bruder schreibt dazu, das ist kein geschaffenes Licht. Ja es gibt ja geschaffenes Licht, das kann sehr hell sein. Wenn wir so einen Blitz hineinschauen, das ist ziemlich hell, aber ein Blitz, der bei ganz hellem Sonnenschein erschiene, würde uns kaum so beeindrucken.

Nein, das ist ein nicht geschaffenes Licht, es kam nämlich aus dem Himmel. Und wenn es hier heißt, ein Licht aus dem Himmel, dann ist mit Himmel nicht gemeint der Wolkenhimmel, dann ist auch nicht gemeint der das normale Universum, das [00:43:03] heißt, indem die Sonne eben ihr Licht gibt, sondern dann ist das ein Licht, das kommt aus dem Himmel, ja aus der Gegenwart Gottes, aus der Gegenwart des Herrn. Ein solches Licht umstrahlt ihn und das hat eine solche Gewalt, dass es ihn und seine Mitreisenden zu Boden wirft. Er hat das dann nachher ausgedrückt, dass es ein großes Licht war. Später sagt er, etwas später, wie wir gelesen haben, ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf. Ein Bruder, ich denke den Gedanken kennen wir auch, aber ich möchte ihn doch nennen, ein Bruder sagte dazu, hier wird es berichtet, wie es war, ein Licht umstrahlte ihn. Der Apostel in der Erinnerung und daran, was das gewesen ist für ihn, dass da ein Licht kam und seine Finsternis, seine geistige Finsternis durchdrang, das hat ihn so [00:44:05] beeindruckt, dass er das nächste Mal oder das erste Mal, als er selbst davon spricht, sagt ein großes Licht und als er noch mal davon

spricht, ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf. So beeindruckend ist dieses Licht für ihn gewesen. Er merkt, da ist er auf einmal in der Gegenwart des Himmels, da kommt auf einmal ein Licht aus dem Himmel zu ihm und nicht nur ein Licht, jetzt kommt diese Stimme, eine Stimme, die zu ihm sprach, Saul, Saul, was verfolgst du mich? Deutlich zu verstehen. Da spricht mich einer an, da werde ich angesprochen mit meinem Namen Saul, ganz persönlich, die anderen sind nicht gemeint, übrigens lesen wir nachher auch, die anderen haben [00:45:01] zwar Schall gehört, aber sie haben die Stimme nicht verstehen können, aber die anderen sind da und sie müssen nachher bezeugen können, was dort geschehen ist. Ich glaube, dass das auch wichtig ist. Sie haben das Licht gesehen und sie haben auch den Schall gehört, aber das an ihn ganz persönlich gerichtete Wort hat nur er gehört. Saul, Saul, was verfolgst du mich?

Das Erschrecken dieses Mannes können wir uns ja nicht vorstellen.

Gottes Wort ist ja sehr sparsam mit solchen Beschreibungen, aber wir können vielleicht dem Gedanken doch einmal ein wenig nachgehen. Was muss er empfunden haben in seinem Herzen, als er plötzlich durch dieses Licht angestrahlt wird und dann die Worte hört und dann nicht nur die Worte, dass [00:46:04] er persönlich angesprochen ist mit seinem Namen Saul, Saul übrigens zweimal und wir wissen aus der Schrift, dass das ganz besondere Gelegenheiten sind und dann auch noch, was verfolgst du mich? Du verfolgst ja mich. Wer bist du Herr?

Wer bist du Herr? Hören wir das Zittern in seiner Stimme?

Hören wir, dass ein gewisses, ich glaube, man kann das kaum anders sagen, ein gewisses, ein Herr ist das, der zu ihm spricht. Er erkennt, indem er sagt, wer bist du Herr, die Autorität dessen an, der dazu ihm redet und doch weiß er nicht, wer es ist und er bekommt dann die Antwort. Und was muss das für eine in seinem Herzen erschütternde Antwort gewesen sein? [00:47:02] Ich bin Jesus, den du verfolgst. Hatte er nicht gegen den Namen Jesus besonders ständig gehandelt? Hatte er nicht ihn verfolgt? Wollte er nicht eigentlich ihn beseitigen? Ging es ihm nicht darum, dass dieser Name ausstrahlt wurde?

Ich bin Jesus, den du verfolgst. Katastrophe seines Lebens. Alles, was vorher da war, war alles grundlegend falsch.

Wer bin ich denn gewesen? Was habe ich denn getan? Ich habe den verfolgt, der der Herr ist.

Ich bin Jesus. Jesus, dieser Mensch, der auf der Erde war. Dieser Mann, der dort am Kreuz hing. Dieser Mann, den sie doch beerdigt haben. Dieser Mann, von dem, die des Weges waren, sagten, er sei auferstanden und sie [00:48:06] hätten ihn gesehen. Dieser Mann, im Namen dessen auch der Lama an der schönen Pforte wieder gesund wurde.

Den habe ich verfolgt. Wir können uns in diesen sparsamen Worten, die wir hier vor uns finden, den Schrecken ja nicht recht vorstellen, aber er muss extrem groß gewesen sein. Was habe ich getan? Und wenn wir dann weitergehen und uns das noch einmal ansehen, wie er das selber nachher beschreibt in der Apostelgeschichte in Kapitel 22, da sehen [00:49:01] wir in Vers 8, da schreibt er davon, ich aber antwortete, wer bist du Herr? Und er sprach zu mir, ich bin Jesus, der Nazareer, den du verfolgst. Ach, das hatte der Herr Jesus auch gesagt. Ich bin dieser Verachtete, den du verachtetest, den du hastest, dieser Nazareer, der bin ich. Und in Vers 10, da sehen wir noch etwas, was er darauf sagt, was wir in Kapitel 9 nicht haben. Ich sprach aber, was soll ich tun, Herr?

Was soll ich tun?

Nun, was wir entdecken ist, dass er ihn als den Herrn erkennt und zwar prompt.

[00:50:10] Als dieses Licht erscheint und diese Stimme kommt, dann fragt er, wer bist du Herr? Und als der Herr ihm sagt, nicht ich bin der Herr, sondern ich bin Jesus, der Nazaräer, den du verfolgst, bleibt er doch bei dem Herrn, denn er hat jetzt verstanden, wer es ist und sagt, was soll ich tun, Herr? Sein Herz, so können wir sagen, ist zerbrochen. Und wisst ihr, was da auch geschehen ist?

Der Hass, der sein Herz bewegte, erfüllte, ist komplett verschwunden. Von Hass keinerlei Spur mehr. Das war eine Begegnung, das steht ja auch [00:51:02] da drin, dass auch das, was ihn vorher erfüllte und was ihn antrieb, dass das völlig geschwunden war und dass etwas anderes in sein Herz hineinkommt. Und das ist etwas, von dem wir dann später, wenn wir den Apostel Paulus auf dem Weg sehen, immer wieder beeindruckt sind. Statt Hass ist Liebe in seinem Herzen zu diesem Mann, den er hier Herr nennt.

Wie kommt das? Auch das steht eigentlich nur zwischen den Zeilen. Wie? Dieser Jesus von Nazareth ist der Herr, ja? Diesen habe ich verfolgt. Wird er mich jetzt zertrümmern? Wird er mich jetzt strafen? Wird er mit mir jetzt das tun, was ich [00:52:04] mit den Seinen getan habe? Nichts davon. Dieser Herr, der ihm so begegnet, der spricht mit ihm und der spricht in Güte mit ihm. Ich denke, wir verstehen, dass das auch Gedanken sind, die in seinem Herzen Platz greifen. Wenn er jetzt sagt, was soll ich tun, Herr? Diesem Herrn muss er gehorchen und das will er dann auch tun. Und so ist die Veränderung, die sich hier durch diese Begegnung mit dem Herrn der Herrlichkeit zeigt, eine komplette Veränderung. Und wenn wir sehen, dass er die Frage stellt, was soll ich tun, Herr? Ich wiederhole es, da ist in seinem [00:53:05] Herzen die Bereitschaft zu Gehorsam da. Ja, das ist eine Bekehrungsgeschichte, die wir vor uns haben. Die Bekehrung eines Verfolgers.

Ja, es ist auch die, wir haben das hier mal so ausgedrückt, die Überwältigung eines Verfolgers. Er ist überwältigt worden durch das Licht, das ihn in seiner Finsternis, was den Herrn Jesus betrifft, erleuchtet. Und er ist auch überwältigt, zweifellos bin ich von überzeugt, überwältigt von der Liebe, mit der er hier Antwort erhält. Was soll ich tun, Herr? Dieser Herr, er vernichtet ihn nicht, [00:54:02] sondern dieser Herr, wie wir weiterlesen, sagt zu ihm, steh auf und geh in die Stadt. Und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst. Wir haben denselben Gedanken auch im Kapitel 22. Was soll ich tun, Herr? Und dann sagt der Herr zu ihm, geh nach Damaskus, geh in die Stadt. Und dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst. Und dann erster Schritt des Gehorsams. Die Bereitschaft hat er ausgedrückt. Erster Schritt des Gehorsams. Er steht auf. Es mag ihm Mühe gemacht haben aufzustehen, aber er tut es. Und er will nach Damaskus gehen. Und er kann es kaum, weil er nicht mehr sehen kann.

Jetzt ist er blind. Und jetzt erfährt er noch etwas. Nämlich, dass er, dieser [00:55:04] energische Mann, dieser willensstarke Mann, dieser entschiedene Mann, dass er von der Hilfe anderer ganz abhängig ist. Und er lässt sich dann nach Damaskus hineinführen. Wo sind die Briefe? Kein Gedanke mehr an die Briefe.

Kein Gedanke mehr an die Synagogen. Überwältigt. Überwältigt von dem, was er hier in der Begegnung mit dem Herrn, und ich wiederhole das nochmal, einmal mit dem Licht und zum anderen mit der Liebe, die zweifellos ihn auch trifft, erlebt hat. Sie leiteten ihn aber an der Hand und führten ihn nach Damaskus. Und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht. Er kommt

also nach [00:56:09] Damaskus hinein und kann nicht sehen und isst und trinkt nicht und ist, und davon können wir überzeugt sein, isoliert. Ist isoliert und hat jetzt die Gelegenheit mit diesem Herrn, den er jetzt kennt, zu sprechen.

Vor diesem Herrn hinzutreten, mit diesem Herrn zu reden, auch über die Dinge, die er getan hat. Er ist jetzt in der Lage, auch in dieser Zeit, wir können das vielleicht sogar so sagen, dass der Herr ihm eine Zeit gibt, wo er in tiefe Seelenübungen kommt, über das, was er getan hat. Wo er in echte [00:57:04] Seelennot kommt, obwohl er schon weiß, dass der Herr ihm vergeben hat. Ihr Lieben, ich nenne das auch mal bei unserer Bekehrung, die wir haben, erleben dürfen. Da haben wir vielleicht einiges erlebt, einiges verstanden, haben es dem Herrn gesagt und haben dann auch die Vergebung des Herrn empfangen. Wir haben auch neues Leben erhalten und doch vertieft der Herr auch in unseren Herzen eigentlich immer auch dieses Werk noch und lässt uns dann noch tiefere Blicke tun, tiefere Blicke in unser Inneres und lässt uns dann dort erkennen, nicht nur, was wir getan haben, sondern wer wir überhaupt sind. Und das finden wir, denke ich, in diesen drei Tagen ohne Licht, Augenlicht, ohne Essen, ohne [00:58:04] Trinken.

Darf ich noch eine Frage stellen?

Wir sehen, dass dieser Saulus überwältigt wurde durch den Herrn Jesus. Meine Frage ist diese, sind wir auch von dem Herrn Jesus überwältigt? Das ist eine Frage, die jeder für sich wirklich beantworten kann und sollte. Ist es so, dass er mich ganz überwältigt hat und ich meine das jetzt auch in einem erweiterten Sinn, dass wir auch verstanden haben, was mit uns persönlich ist, dass wir nicht auf uns selbst und unsere Kraft bauen, dass wir erkennen, dass wir ohne ihn nichts sind. Das ist auch eine Überwältigung, eine [00:59:02] Überwältigung meiner, deiner, unserer Person. Dass der Herr Jesus wirklich den ganzen, ja darf ich das mal so sagen, den ganzen Zugriff auf uns hat, den ganzen Zugriff auf uns hat. Bei dem Herrn Faustus Paulus, werden wir es morgen und weiterhin sehen, hat der Herr Jesus wirklich den ganzen Zugriff. Er hat sich dem Herrn ganz ausgeliefert, der ihn so überwältigt hat. Ihr Lieben, das möchte der Herr auch bei uns, dass wir uns wirklich ganz ihm ausliefern. Ihm gehören und ihm leben.